



Eine bleifreie Jagdpatrone im Kaliber 7 x 64mm (links) und das Kleinkaliber .22 Magnum für den Weideschuss.

Zum Sterben schön

Dritter Akt: Der frühe Morgen

Nach einer kurzen Nacht voller intensiver Träume benötige ich keinen Wecker. Es ist 5.30 Uhr, als ich aufwache. Ein kurzer Blick aus dem Fenster zeigt, es könnte ein kühler Morgen werden. In aller Stille ziehe ich mich an. Die Hunde schauen mich erstaunt an. In der Küche glänzt der silberne Brühkopf der Kaffeemaschine verheissungsvoll. Ich gönne mir erst mal einen Americano. Der Koffeinschub macht mich augenblicklich klar im Kopf. Mein Körper ist ohnehin bereits auf Hochspannung. Tatsächlich weht mir draussen ein kühler Wind entgegen. Besser, ich ziehe mir zusätzlich zum grünen Kombi eine Lodenjacke über.

Langsam wird es heller. Die Amtstierärztin und unser Metzger treffen ein. Es herrscht Ruhe. Im Holzstall schlafen die Schweine tief. Und die Rinder trotten im Halbschlaf gemächlich in die Koppel. Einzig die Enten sind aktiv und schwadern immer noch, oder schon wieder, im Teich.

Der Metzger bereitet seine Werkzeuge und Messer für die anstehende Entblutung vor. Die Amtstierärztin begutachtet den Gesundheitszustand der Rinder und gibt darauf die ganze Gruppe zum Abschuss frei. Das Schicksal wird entscheiden, welches Tier es heute Morgen trifft. Im Anschluss an die Schlachtung findet eine amtliche Fleischuntersuchung im Schlachtlokal statt. Ist das Fleisch genusstauglich, wird es gestempelt und zum Verzehr freigegeben. Bis es so weit ist, halten sich alle involvierten Personen im Hintergrund auf und beobachten das weitere Geschehen. Ich besteige den Hochstand und warte auf den entscheidenden Moment. Meine Gedanken sind fokussiert auf die Situation. Gewehr laden und in Position gehen, ohne Ablenkung und Emotionen. Der Bauer Müller verwandelt sich in einen Jäger.

Claudia ist bei den Kühen und bereit, nach dem Schuss das Auslasstor zu öffnen. Ich bin allein. Es braucht Nerven, auf den richtigen Moment